

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Kinderhort Brunnthal

Inhalt

1. Einführung	2
1.1 Standort	2
1.2 Leitbild.....	3
1.3 Pädagogische Grundsätze	3
2. Der Pädagogische Rahmen	4
2.1 Bild des Kindes	4
2.2 Bildung	4
2.3 Beziehungsaufbau	5
2.4 Basiskompetenzen.....	5
2.5 Bedeutung des Spieles	8
2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung von Sprache und Literacy	9
2.7 Bewegungsentwicklung.....	9
2.8 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	10
2.9 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	13
3. Pädagogische und methodische Ansätze	17
4. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte.....	17
4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	19
4.2 Beobachtung und Dokumentation.....	20
4.3 Sozialraumorientierung	20
4.4 Evaluation und Qualitätssicherung.....	21
5. Rahmenbedingungen der Einrichtung.....	22
5.1 Personelle Ausstattung	22
5.2 Betreuungszeiten	22
5.3 Raum- und Sachausstattung.....	22
6. Nachwort	23
7. Impressum	23

1. Einführung

1.1 Standort

Der Kinderhort Brunnthall ist eine Einrichtung der Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH Süd. Der Hort befindet sich im 2008 neu erbauten Gemeindehaus im Ortskern von Brunnthall.



Die Gemeinde Brunnthall liegt im südöstlichen Landkreis München ca. 20 Kilometer vom Zentrum der Landeshauptstadt entfernt. Das Gemeindegebiet wurde auf der „Münchner Schotterebene“ zwischen einer Höhe von 577 und 607 Metern über NN angesiedelt. Auf der Fläche von 2.692 Hektar erstrecken sich zehn Gemeindeteile, dazu zählen Brunnthall Ort, Hofolding, Faistenhaar, Otterloh, Kirchstockach, Neukirchstockach, Englwarting, Portenläng, Riedhausen und Waldbrunn. Die verschiedenen Gemeindeteile, die über unterschiedlich große Flächen und Bewohner verfügen, liegen in den Rodungsinseln des Deisenhofener- bzw. Hofoldingener Forstes.

Die Nähe der Berge, aber auch die Nähe zum Zentrum Münchens macht diese Gemeinde zu einem attraktiven Wohnort. Dies spiegelt sich auch in den Einwohnerzahlen der letzten 20 Jahre wieder. So waren am 1. Januar 1985 3.376 Einwohner in der Gemeinde Brunnthall gemeldet. Zehn Jahre später, am 1. Januar 1995, war die Zahl bereits auf 3.821 Einwohner angestiegen. Im Jahre 2004 konnte dann der 5.000ste Gemeindegänger im Gemeindegebiet begrüßt werden. Durch Neubaugebiete wie die Auenstraße und Arnikastraße im Gemeindeteil Brunnthall und durch die Erweiterung des Metzgerweges im Gemeindeteil Faistenhaar ist die Einwohnerzahl im Jahr 2008 auf ca. 5.200 Einwohner angestiegen. Durch geplante Baugebiete südlich der Ayinger Straße und östlich der Miesbacher Straße in Faistenhaar ist mit einem kontinuierlichen Anstieg der Einwohnerzahlen auch in Zukunft zu rechnen.

1.2 Leitbild

Die Kindheit ist das Fundament des Lebens und des lebenslangen Lernens. Die Kindertagesbetreuung ist somit ein wesentlicher Baustein zu einer gelungenen Kindheit und Bildungsbiographie.

Die individuelle Wahrnehmung des Kindes, die Achtung seiner Persönlichkeit und seine Bildung prägen die Zielsetzungen unseres pädagogischen Handelns.

Aufbauend auf die allgemeinverbindlichen Grundlagen der Rahmenkonzeption des Paritätischen entwickelt der Hort eine individuelle Einrichtungskonzeption. Berücksichtigung finden dabei die individuelle Situation vor Ort und die eigenen Schwerpunkte der Einrichtung.

Der PARITÄTISCHE in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Die Prinzipien Vielfalt, Offenheit und Toleranz prägen das tägliche Handeln im PARITÄTISCHEN. Dies gilt im Umgang mit den Mädchen und Jungen, deren Eltern und Familienangehörigen sowie für das Verhalten der Mitarbeiter untereinander.

1.3 Pädagogische Grundsätze

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie Integration zu befähigen.“(BayKiBiG)

Die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen, um die Kinder für die vielfältigen Anforderungen im Leben und in der Schule zu befähigen, ist in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder unser pädagogisches Leitziel.

Es gibt drei wesentliche Aspekte, die die pädagogische Arbeit im Hort prägen. „Aktive Beteiligung“, „soziale Selbstständigkeit“ und „Bildung“. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern eine geeignete Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen, Sicherheit und Geborgenheit erfahren, Autonomie erleben können und ihre eigene persönliche Entwicklung respektiert wird.

2. Der Pädagogische Rahmen

Der pädagogische Rahmen dient als Orientierung und Information, er soll die Schwerpunktsetzungen in der pädagogischen Arbeit und Besonderheiten der Einrichtung aufzeigen.

Wir orientieren uns dabei u.a. an neuen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und an der Bildungsforschung sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

2.1 Bild des Kindes

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung schon von Geburt an aktiv mit. Sie sind ausgestattet mit grundlegenden Kompetenzen, Lern- und Entwicklungspotentialen und auf Selbständigkeit, Kommunikation und Dialog angelegt.

Wir, als pädagogische Fachkräfte gehen sensibel und respektvoll mit der aktiven Gestalterrolle eines jeden Kindes bei seinen Lernprozessen um und bieten zur Weiterentwicklung interessante Anlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderungen.

Wir nehmen jedes Kind hierbei als kompetentes Individuum in seiner Persönlichkeit und Entwicklung wahr und beteiligen es am gemeinsamen Bildungsprozess.

Kinder lernen nachhaltig, wenn sie die Welt eigenständig erforschen und entdecken können.

Lerngemeinschaften fördern das Erkennen, dass sie gemeinsam mehr erreichen können.

Besonders in der Arbeit mit Schulkindern steht die Förderung der Lernmethodischen Kompetenz im Vordergrund. Also der Prozess des „Lernen lernen“ in Interaktion mit dem Erwachsenen und anderen Kindern. Die Kinder können hierbei abwechselnd Lernende und Lehrende sein.

Als pädagogische Fachkräfte begegnen wir den Kindern mit einer entsprechend wertschätzenden Haltung für das Erweitern von Stärke und Kompetenzen.

2.2 Bildung

Bildung ist die Entfaltung beziehungsweise Entwicklung der Fähigkeiten eines Menschen aus seinen Anlagen, angeregt und gesteuert durch Erziehung. Kinder sind von Natur aus lernbegierig und sehr empfänglich für Lernimpulse. Durch Interesse und emotionale Betroffenheit eignet sich das Kind nachhaltiges Wissen über sich selbst und die Welt mit Leichtigkeit an.

Das Kind ist gleichwertiger Mitgestalter seiner Bildungsprozesse. Die soziale Interaktion ist Schlüssel für den Aufbau intellektueller Fähigkeiten. Dabei geht unser Bildungsbegriff über die kognitiven Funktionen hinaus und umfasst das Kind in seiner Gesamtheit.

2.3 Beziehungsaufbau

Die Entwicklung des Kindes beruht auf einer gefühlsmäßigen Bindung an erwachsene Menschen. Die Art und Weise, wie die Bezugsperson auf die Mädchen und Jungen reagiert und wie der Austausch zwischen dem Kind und der Bezugsperson erfolgt, hat Einfluss auf die sich entwickelnde Beziehung. Wichtig sind Zuverlässigkeit, ein respektvoller Umgang und die kontinuierliche Bereitschaft des Erwachsenen zu zeigen, dass die kindlichen Bedürfnisse verstanden werden und auf sie eingegangen wird.

Im Schulhort berücksichtigen wir die neue Lebenssituation der Erstklässler, bzw. jedes neuen Kindes im Hort und unterstützen sie in ihrer Eingewöhnung:

- 1 Fachkraft holt die Kinder in der ersten Woche von der Schule ab
- Die Kinder bekommen 1 Fachkraft als Bezugsperson an ihre Seite
- den Eltern steht diese Fachkraft für einen intensiven Austausch in den ersten Wochen
- nachmittags zur Verfügung

In der Kindheit sind die Beziehungen zu anderen Kindern und die Beziehungen innerhalb der Gruppe von großer Bedeutung.

Unser pädagogisches Handeln regt gruppendynamische Prozesse an und unterstützt das Entstehen von Freundschaften.

Das Erleben von positiver sozialer Zugehörigkeit ist unser Ziel für jedes einzelne Kind. Es sichert das emotionale Wohlbefinden als elementare Voraussetzung für den Bildungserfolg. Wir schaffen Zeit und Raum für Erfahrungen im sozialen Lernen, die Kinder haben Gelegenheit Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

2.4 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind benötigt, um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, sowie in Interaktion mit seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Basiskompetenzen bilden sich in erster Linie in den ersten acht bis neun Lebensjahren aus. Deshalb stehen der Erwerb und die Entwicklung der Basiskompetenzen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Die Förderung und Entwicklung der Basiskompetenzen sind Ausgangspunkt für jegliche pädagogische Planung und Intervention. Spielen und Lernen sind dabei immer eng miteinander verknüpft.

Durch das Angebot vielfältigster Bildungs- und Erziehungsbereiche wird immer darauf geachtet, dass die Entwicklung der im folgenden formulierten Basiskompetenzen bei den Kindern unterstützt wird.

Personale Kompetenzen

Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept, Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstregulation, Neugier, Denkfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Phantasie, Physische Kompetenzen

- die Kinder erleben in der Schule Erfolge und Misserfolge, es gilt, sie in ihrem Selbstwertgefühl bewusst zu unterstützen
- die Kinder müssen den Umgang mit Zeit lernen, der Unterricht strukturiert den Vormittag, wir entwickeln mit den Kindern ein Konzept, wo sie sich in der Aufteilung Arbeits- Schul- und Freizeit wohlfühlen
- Möglichkeiten der Partizipation und Entwicklung eines WIR-Gefühls wird auf verschiedenen Ebenen entwickelt und unterstützt (Dialogkreise, Kinderkonferenzen, Umfragen, Mitgestaltung des Hortlebens)
- die Kinder erleben sich als eigenaktiv und selbstwirksam, das führt zu einem positiven Selbstwertgefühl
- Aufbau einer positiven Einstellung zu sich selbst als einem wachsenden Organismus

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen, Empathie, Orientierung zu Werthaltungen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Werterhaltung, Achtung vor Andersartigkeit, Verantwortungsübernahme, Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe

Kinder sind zu Beginn des Schulalters in der Lage, sich in das Denken und die Gefühle anderer hineinzusetzen. Sie erkennen, dass andere Menschen andere Überzeugungen haben als sie selbst. Diese Fähigkeiten sind Grundvoraussetzungen dafür, dass die Kinder in der Gruppe kooperieren und sich prosozial verhalten, also im Gemeinschaftsgefüge eigene Positionen vertreten, Interessen ausgleichen, verhandeln, Beschlüsse akzeptieren und gemeinsam nach Lösungen suchen. Hierfür müssen die Erzieherinnen ihnen genügend Freiraum lassen. Soziales Lernen heißt in dieser Entwicklungsphase auch, dass Kinder oftmals streiten.

- Partizipation, Mitgestaltung des Hortlebens, Verantwortungsübernahme durch regelmäßige Aufgaben
- Erlernen eines angemessenen männlichen und weiblichen sozialen Rollenverhaltens
- Unterstützen
- Unterstützung der Entwicklung von Gewissen und Moral
- Wir unterstützen das Erreichen persönlicher Unabhängigkeit
- Wir bearbeiten mit den Kindern Themen, die ihre Entwicklung von Einstellungen gegenüber sozialer Gruppen und Institutionen beeinflussen

Lernmethodische Kompetenz

Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb, Lernen wie man lernt, Kompetenz eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren.

- Kinder können bereits viel, haben viel Wissen und Kompetenzen erworben. In der Schule beginnen sie gewissermaßen wieder von vorne und eignen sich Lesen, Schreiben, Rechnen und neues Wissen an
- Die Art des Lernens ändert sich, sie lernen aufgrund ihrer kognitiven Fähigkeiten bewusster
- Die Kinder arbeiten länger und konzentrierter, brauchen entsprechend vorbereitete Umgebung
- Entwicklung von Konzepten und Denkschemata, die für das Alltagsleben notwendig sind
- Unterstützung der Kinder beim Lernen mit Altersgenossen
- Für den Umgang mit Medien ist ein kindzentrierter medienpädagogischer Ansatz wichtig, der Kinderhort ist mit zwei Computerplätzen, die auch von den Kindern genutzt werden können, ausgestattet
- Die Kinder werden bei der Erledigung der Hausaufgaben betreut, begleitet und unterstützt. Wir schaffen entsprechenden Raum, Zeit und Atmosphäre. Wir erarbeiten mit den Kindern eine Struktur, in der sich die Kinder mit einer gewissen Flexibilität bewegen können. (Pausen, Ablauf, Kinder als Lernende und Lehrende, Zeiteinteilung)
- Wir geben den Kindern als auch den Eltern ein Feedback zur Erledigung der Hausaufgaben.
- Wir achten darauf, dass mit einer positiv orientierten Motivation die Nachhaltigkeit des Gelernten gewährleistet ist.
- Wir gestalten das Verhältnis zu den Lehrkräften der Schule, denn die Betreuung der Hausaufgaben kann nur dann funktionieren, wenn Einigkeit über Zweck und Gestaltung der Hausaufgaben zwischen Lehrkräften, Erzieherinnen und Eltern besteht, wir finden Wege für regelmäßigen Austausch in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.

Resilienz

Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und Flexibilität, kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen, positives Selbstkonzept, sicher Beziehungen

- die Kinder müssen mit 2 Institutionen zurechtkommen,
- wir achten auf eine individuelle Wahrnehmung des Kindes (kultureller Hintergrund, Familiensituation, Wohnsituation, bisherige Entwicklung)
- Eltern gehen mit der Grundschulzeit sehr unterschiedlich um und richten manchmal bereits den Blick auf die weiterführende Schule. Dies gilt es mit den Kindern zu bearbeiten

2.5 Bedeutung des Spieles

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Es liegt in der Natur des Kindes, sich selbst, die Welt um sich herum, Beobachtungen und Erlebnisse im Spiel zu begreifen. Dies gilt auch für Hortkinder. Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gedankenwelt wahr und können somit ihre Alltagseindrücke und Gefühle verarbeiten. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist dies von zentraler Bedeutung. Es regt die Phantasie und Kreativität an, fördert den sozialen Austausch und die Sprachentwicklung.

Entwicklungsforscher haben einen engen Zusammenhang zwischen Spiel- und Schulfähigkeit festgestellt. Da das Spiel als Nährboden für darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen Fähigkeiten gesehen wird, ist das freie Spiel fester Bestandteil im Alltag Paritätischer Kindereinrichtungen. Es ist uns ein Anliegen, neben den Hausaufgaben, auch Zeit für Spiel-en zu schaffen.

Durch eine gute Organisation und teilgeöffnetem Arbeiten, ermöglichen wir den Kindern, alle Spielbereiche in der Einrichtung zu nutzen. Der zeitliche Rahmen ist für Hortkinder sehr eng gesteckt, die Kinder können sich aber ihre Spielphasen selbst wählen. Dabei beachten wir gemeinsam, dass für die Hausaufgaben eine angemessene Zeit zur Verfügung steht.

Entsprechend der Altersstruktur stehen den Kindern verschiedene Spielmöglichkeiten zur Verfügung:

- Rollenspielbereich
- Baubereiche
- Kreativbereich
- Kuschel- und Ruheraum
- Lesebereich
- Brett- und Gesellschaftsspiele, Didaktisches Spielmaterial
- Tischtennis
- Medienbereich
- Außenfläche mit Spielplatz und Spielmaterial
- Nutzung des Flurbereichs unten und der Küche oben
- Die Hausaufgabenzimmer stehen den Kindern nach der Hausaufgabenzeit zur Verfügung

Wir sind bestrebt, die Räumlichkeiten und deren Ausstattung und Materialien, entsprechend den Bedürfnissen der Kinder und ihren Themen, anzupassen. Es ist zu beachten, dass die Kinder in einer Entwicklungsphase in die Einrichtung kommen, in der sie immer mehr Freiraum benötigen, um sich weiterentwickeln zu können. Das gilt insbesondere für die Zeit des freien Spiels.

2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung von Sprache und Literacy

Für eine gelingende Sprachentwicklung brauchen Kinder eine Umgebung mit vielen Sprachanreizen und Sprachanregungen sowie Menschen, die ihnen zuhören und sich für das interessieren, was sie sagen.

Die Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte nimmt eine wichtige Rolle ein.

Eine lebendige und differenzierte Gesprächskultur unter Kindern, zwischen Kindern und Erwachsenen ist Bestandteil des gesamten Bildungsgeschehens.

- bei der Unterstützung der Hausaufgaben, sowie anderen Lernprozessen, steht das gemeinsame verbale Reflektieren der Denkweisen der Kinder im Mittelpunkt
- Förderung Fremdsprachen
- Literatur
- Zusammenarbeit mit Eltern für entsprechende Kleinprojekte
- Wir unterstützen die Kinder, ihre positiven und negativen Gefühle sprachlich auszudrücken sowie ihre sprachbezogenen Verhandlungs- und Konfliktstrategien zu entwickeln. Wir geben ihnen Zeit und Raum dafür. Dies ist auch ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zur Entwicklung sozialer Kompetenzen.
- Demokratische Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen mit unseren Beteiligungsgremien wie Kinderkonferenz und Dialogkreise
- Vielfältige Erfahrungen mit Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur in der Begegnung mit Büchern, Geschichten, ausgewählten Filmen, Internet.
- In unserem Lesezirkel fördern wir Lesefreude und schriftsprachliche Kompetenzen.
- Den Kindern stehen die unterschiedlichsten Medien zur freien Verfügung.
- Dialogkreise und Kinderkonferenzen

Sprache ist als Schlüsselkompetenz und wichtiges Werkzeug der Kommunikation und des Denkens zu verstehen. Sie trägt zu einer persönlichen Zufriedenheit sowie zu schulischem und späteren Erfolg bei.

2.7 Bewegungsentwicklung

Platz und Freiraum für Bewegung und gezielte Bewegungserziehung befriedigen nicht nur das elementare Grundbedürfnis nach Bewegung, sondern nehmen in der kindlichen Bildung einen besonderen Stellenwert ein. Nach den neuesten lernpsychologischen und neurophysiologischen Erkenntnissen bilden Wahrnehmung und Bewegung die Grundlage aller kindlichen Lernprozesse. Darüber hinaus stärkt eine gute Bewegungserziehung nachhaltig die Gesundheit und trägt zur Unfallverhütung bei.

Unsere Angebote und die Raum- und Sachausstattung fördern das natürliche Bewegungsbedürfnis der Kinder und geben differenzierte Anreize für Körper- und Bewegungserfahrung.

- Bereich für Didaktische- und Gesellschaftsspiele auf dem Teppich, um zu viel Sitzen am Tisch zu vermeiden
- Separater Bereich für Ruhe und Entspannung in oberer Etage

- Nutzung vielfältiger Bewegungsbereiche außen: Hortspielfläche, Schulwiese
- Ausflüge in die Natur, Trimm-Dich-Pfad, Spielbereiche in der Gemeinde
- Strukturierte Bewegungsangebote während der Feriengestaltung
- Verbindung Musik und Tanz in strukturiertem Angebot „Theatergruppe“.
- Nach Möglichkeit Schulhallennutzung

Für das Grundbedürfnis nach ausreichender Bewegung ist uns wichtig, dass die Kinder die Angebote ganz nach ihrem Bedürfnis nutzen können. Wir achten darauf, dass genügend Zeit und Raum vorhanden sind und der Wechsel zwischen Spannung und Entspannung gewährleistet ist.

2.8 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder werden auf ihrem Weg des Forschens und Lernens von den pädagogischen Fachkräften durch das Angebot unterschiedlicher Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet. Um beim Kind eine größtmögliche Aufmerksamkeit für eine Tätigkeit zu erreichen, nehmen die freie Wahl der Angebote und ein Wechsel der Bildungsorte eine wichtige Rolle ein.

Neben guten Beziehungen ist für eine gesunde Entwicklung wichtig, eine wertschätzende Atmosphäre herzustellen, die Neugier, Spontaneität und Kreativität ermöglicht.

In einer anregenden Lernumgebung werden den Kindern Betätigungsfelder aus folgenden Bereichen angeboten:

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- wir ermöglichen Erfahrungen im emotionalen Bereich, das heißt wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre,
- wir unterstützen eine angemessene Gesprächskultur,
- das Erkennen eigener Gefühle und die Fähigkeit sich in die Lage anderer einzufühlen und hineinzusetzen dient auch der Gewaltprävention
- eine große Bedeutung haben dabei auch die Dialogkreise und Kinderkonferenzen
- als pädagogische Fachkräfte sind wir Kindern gute Zuhörer, stellen die richtigen Fragen und entwickeln somit eine offene, unterstützende Gesprächsbasis

Wertorientierung und Religiosität

- die Kinder lernen mit den natürlichen Lebensgrundlagen rücksichtsvoll und schonend umzugehen, um sie für nachfolgende Generationen zu erhalten
- die Kinder lernen, sich für andere zu engagieren und bei Bedarf Verantwortung zu übernehmen
- Philosophieren mit Kindern
- Entsprechende Literatur
- Pflegen von Kontakten zu ansässigen Institutionen in der Gemeinde und Vernetzung
- Wir erschließen mit den Kindern weitere Lebensfelder, durch diese Gemeinwesenorientierung garantieren wir eine lebensnahe Bildung und Erziehung

Sprache und Literacy

- der installierte Lesezirkel ist ein offenes Angebot ca. 1x in der Woche
- im Hausaufgabenzimmer unterer Bereich steht den Kindern ein separater Lesebereich zur Verfügung, ergänzt durch einen kleineren im oberen Bereich
- Dialogkreise und Kinderkonferenzen finden regelmäßig statt
- Themenbezogene Gesprächskreise z. B. nach Kinderfilmvorführungen
- Theatergruppe mit Gesang und Tanz
- Bibliotheksbesuche in den Ferien

Medien

- Neben Büchern stehen den Kindern auch Hörbücher und andere CDs zur Verfügung
- Der PC im unteren Hausaufgabenzimmer steht den Kindern auch zur Verfügung. Die Kinder werden bei der Nutzung angeleitet und unterstützt.
- Ausgewählte Kinderfilme als strukturiertes Angebot

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

- Baubereiche mit verschiedensten Materialien
- Eine Arbeitsgemeinschaft „Kochen und Backen“ mit einem Küchenbereich und Materialien, die auch eine selbständige Arbeit der Kinder ermöglichen und naturwissenschaftliche Bereiche miteinander verknüpft.

Umwelt

- Möglichkeiten, die nähere Umgebung zu erschließen und zu nutzen: Wald- und Wiesenausflüge, Vernetzung mit Institutionen der Gemeinde, Pflege und Organisation bzw. Unterstützung von Kontakten zu Grundschule, Musikschule, Sporteinrichtungen, Bibliothek
- Mitarbeit der Kinder an Entwicklung und Pflege des Außenspielplatzes des Hortes
- Rücksichtsvoller und schonender Umgang mit Ressourcen üben

Ästhetik, Kunst und Kultur

- gemeinsame Gestaltung und Pflege der Spiel- und Lernbereiche durch Kinder und Erwachsene
- umfangreicher Kreativbereich im unteren Gruppenzimmer und ein Teilbereich oben
- mit strukturierten Angeboten, aber vor allem zur freien Nutzung
- Altersentsprechende Nutzung Kulturangebote in der Gemeinde sowie in München
- Theatergruppe des Hortes als strukturiertes Angebot

Musik

- zahlreiche Kinder besuchen bereits eine Musikschule und/oder singen im Chor der Schule
- gemeinsames Singen im Tagesablauf, vor oder nach Kinderkonferenzen und Dialogkreisen
- es besteht ein Angebot an CDs verschiedenster Musikrichtungen zur freien Nutzung durch die Kinder

Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport

- Kinder sind bereits in Sportvereinen organisiert, in der Gemeinde gibt es ein breitgefächertes Angebot
- Wir sorgen mit Raum und Zeit für die freie Nutzung aller Angebote
- freie Nutzung des Hortspielplatzes und den Materialien
- Nutzung der Schulwiese mit den Angeboten
- Nutzung Angebote in der Umgebung
- Schaffung einer Turnhallenzeit
- Eine Tischtennisplatte steht zur freien Verfügung
- Es stehen Trommeln zur Nutzung bereit
- Wir organisieren Schnupperstunden in verschiedensten Sportarten während der Ferien
- Theatergruppe mit Gesang und Tanz
- Viele Kinder sind bereits in Tanzgruppen der Gemeinde und Schule organisiert

Zusätzlich brauchen die Kinder noch einen Raum zur freien Nutzung, den sie sich selber, nach ihren Ideen gestalten, in den sie sich zurückziehen, Dinge ausprobieren und mit anderen in der Gruppe zusammenarbeiten können (geplant ist die Umgestaltung der Garderobe im Erdgeschoss in Zusammenarbeit mit Träger und Eltern).

Wir unterstützen als Hort die Freizeitgestaltung der Kinder durch eine flexible Anwesenheit. In Zusammenarbeit mit den Eltern sorgen wir, gemeinsam mit den Kindern, für störungsfreie Abläufe und einen angemessenen Rahmen, der sich nicht negativ auf die pädagogische Kernzeit auswirkt.

All diese Erfahrungsräume unterstützen das soziale Lernen. Die Kinder haben Gelegenheit, vielfältigste Beziehungen aufzubauen.

2.9 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

In unseren Kindertageseinrichtungen wird über die genannten Bildungsbereiche hinaus besonderer Wert auf folgende Querschnittsaufgaben gelegt:

Übergänge/Transitionen

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt.

Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Übergänge stellen eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer Pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung. Die Entwicklung von entsprechenden Konzepten und die Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur, also Partnerschaften lokaler Bildungseinrichtungen verbessern die Begleitung von Übergängen und unterstützen die Bewältigung von Übergängen positiv.

Die Bewältigung des Übergangs auf eine weiterführende Schule hängt davon ab, wie positiv das Selbstkonzept der Kinde ist, wie sie bisher mit Belastungssituationen umgegangen sind, welche Selbstwirksamkeitsüberzeugungen sie haben und wie die Umwelt reagiert.

Wir können die Kinder und Eltern beim Übergang unterstützen. (Themen, die zu bearbeiten sind: Abschied von Lehrkräften, Mitschülern, Rückschau, Umgang mit Bewertungen des Schultyps, Unsicherheiten und Ängste bezüglich neuer Lehrer und Mitschüler, Unsicherheiten auf Leistungsanforderungen der neuen Schule)

Angebote:

- Informationsnachmittag im Hort für Interessierte und deren Kinder
- Teilnahme am Informationsabend der Grundschule für die zukünftigen Schulkindereltern
- Übergang in weiterführende Schule: Organisation Schnupperstunde
- „Tag der offenen Tür“
- neue und „alte“ Eltern und Kinder lernen sich kennen und tauschen sich aus
- Vorstellung Hortteam
- Vorstellung Elternbeirat
- Verabschiedung der Viertklässler
- Begrüßung der neuen Kinder
- Erster Einblick in die pädagogische Arbeit
- Kennenlernen der Räumlichkeiten
- Vertrautwerden mit Eingewöhnungskonzept

- Kinder der 1. Klasse
 - werden am Tag der Einschulung von uns beglückwünscht
 - Eingewöhnung in den Hortalltag, möglicherweise auch bereits vor dem 1. Schultag
 - In der 1. Woche (gegebenenfalls auch länger) werden die Kinder von der Schule abgeholt
 - 1 Erzieherin betreut in der ersten Zeit besonders die Erstklässler und steht ihnen zur Seite
 - Feedbackgespräche mit Eltern und gegebenenfalls mit der Schule
 - Dialoggruppe der Erstklässler

Gesundheitsförderung

Wesentlich für eine gute Entwicklung ist eine stabile Gesundheit. Wir sorgen für eine ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, Vermeidung von Stresssituationen und ausreichend Aufenthalt im Freien.

Den Kindern steht von 11.30 Uhr bis ca. 14.00 Uhr ein Mittagessen mit Getränken und Obst bereit. Wir achten auf ein ausgewogenes, kindgerechtes Angebot. Die Gestaltung der Mahlzeiten erfolgt entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder. Sie stellen sich ihre Portionen selbst zusammen. Es stehen ausreichend Getränke und Obst bereit. Angenehme Gespräche in ruhiger Atmosphäre sorgen für Wertschätzung.

Die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Lebensweise wird ganzheitlich im Alltagsgeschehen integriert. Erfahrungen durch Aktionen und durch die Back- und Kocharbeitsgemeinschaft unterstützen diesen Lernbereich.

Langfristige Strategien zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention werden unter Beteiligung der Eltern entwickelt.

Kann ein Kind die Bedürfnisse und Empfindungen seines Körpers wahrnehmen, entwickelt es ein positives Körpergefühl und Ich-Stärke. Diese Selbstregulierungskompetenz ist von Geburt an vorhanden. Diese Kompetenz zu sichern und zu fördern ist nicht nur gesundheitsfördernd, sondern auch wichtig für seine emotionale Entwicklung.

Wir unterstützen diesen Prozess durch Bewegungsanreize und dadurch, dass wir das Kind in seinen Bedürfnissen ernst nehmen.

Das bedeutet, dass wir eine Flexibilität im Tagesablauf unterstützen. Die Kinder sollen in einem gewissen Rahmen selbst bestimmen, wann sie zu Mittag essen wollen, wann sie Pausen während der Hausaufgaben brauchen und wie sie ihren Nachmittag gestalten wollen. Wir sorgen für einen Ausgleich von Bewegungs- und Ruhephasen.

Inklusion

„Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln.“ (UN- Resolution)

Leben in Vielfalt

„Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein.“
(R.v.Weizsäcker)

Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen hat für uns die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen oder in ihnen arbeiten, wird wertgeschätzt, als Bereicherung der Gemeinschaft und als wertvolles Lernfeld gesehen.

Unsere Einrichtung möchte Vorbild für eine gelebte Inklusion sein. Wir unterstützen eine Bildung, die allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht und sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregt. Ziel ist, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, dass sie Ungerechtigkeiten wahrnehmen und Zivilcourage entwickeln.

Interkulturelles Leben und Lernen

In Paritätischen Einrichtungen ist die Welt zuhause. Die interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich- kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

In unserer Einrichtung gibt es dazu entsprechende Literatur. Es werden Gesprächsrunden im Zusammenhang mit Büchern, Filmen und aktuellen Ereignissen genutzt.

Alle Fachkräfte haben eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen und haben eine Einstellung in der Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist.

Geschlechtersensible Erziehung

„Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, den Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.“(BEP)

Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen, sozialisationsbedingte Unterschiede auszugleichen und ihnen neue Handlungsspielräume zu schaffen.

Wir beachten, dass etwa ab dem siebten Lebensjahr Kinder ihre Vorstellungen über Geschlechterrollen weiterentwickeln und handhaben sie flexibler. Erzieherinnen unserer Einrichtung nehmen die Chance wahr, auf eine Erweiterung des Geschlechtsrollenverständnisses und die Chancengleichheit der Geschlechter hinzuwirken. Wir suchen, in

Zusammenarbeit mit den Eltern, Möglichkeiten unser Arbeitsfeld mit männlichen Identifikationsfiguren zu erweitern.

Eine weitere Möglichkeit ist die Clubarbeit mit Mädchen und Jungen als weiterer Ansatz. Es geht darum, Mädchen und Jungen Raum und Zeit für ihre geschlechtsspezifischen Interessen zu geben und ihr Selbstwertgefühl als Mädchen oder Junge zu fördern. Die Kinder haben die Möglichkeit, Geschlechterrollen und entsprechende Verhaltensweisen zu erproben und damit zu experimentieren. Ziele können sein (vor dem Hintergrund, dass die Pubertät bei Mädchen früher einsetzt als bei Jungen):

Benennen wertfrei Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Geschlechter

- entwickeln positives Mädchen- und Jungenbild
- auseinandersetzen mit dem Thema Freundschaften und Cliques
- auseinandersetzen mit Gefühlen
- entdecken von Stärken
- ansprechen persönlicher Themen
- besprechen von Schönheitsidealen und ihre Problematik
- sprechen über Konflikte und Lösungsmöglichkeiten
- sagen, was sie an ihrem Körper mögen bzw. nicht mögen
- Fragen stellen zum Thema Sexualität
- sprechen über körperliche Veränderungen

Sowohl Kinder, als auch Eltern sind bei diesem Thema oft verunsichert und es ergeben sich Ansatzpunkte für Zusammenarbeit mit den Eltern.

3. Pädagogische und methodische Ansätze

Im Zuge einer konzeptionellen Weiterentwicklung setzten wir uns mit unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen auseinander. Grundsätzlich stehen dabei immer die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund. Durch ein breites Fachwissen kann auf unterschiedliche Gegebenheiten vor Ort reagiert werden.

Die offene Arbeit und Projektarbeit

Für eine gelingende Entwicklung ist die Erfüllung der psychologischen Grundbedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben (Selbstbestimmungstheorie nach Edward L. Deci und Richard M. Ryan) für die aktive Bewältigung der altersspezifischen Entwicklungsaufgaben der Kinder entscheidend.

Als pädagogischen Ansatz hierfür und für eine optimale Unterstützung in der Entwicklung der Basiskompetenzen, orientieren wir uns am Ansatz der „Offenen Arbeit“.

Kinder bestimmen ihre Tätigkeit, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer der Betätigung weitgehend selbst.

In unserer Einrichtung bestehen zwei Stammgruppen. Bei der Unterstützung der Hausaufgaben ist uns diese Struktur wichtig, um die Kinder intensiv kennenlernen und ihnen die notwendige Zuwendung und Motivation zuteil werden lassen zu können.

Darüber hinaus sind die pädagogischen Fachkräfte für bestimmte gemeinsame Funktionsbereiche zuständig. Der Austausch, Zielsetzung und Reflexion der pädagogischen Arbeit erfolgt im täglichen „Pädagogischen Tisch“ und in der wöchentlichen Teamsitzung.

Ein zentrales Element der pädagogischen Arbeit ist die Projektarbeit. Sie bietet die Möglichkeit, Kinder aktiv an der Gestaltung ihres Hortlebens teilhaben zu lassen und die Perspektiven von Schulkindern einzubeziehen. Eine Einbindung externer Fachleute und ehrenamtlichen Engagements für Einzelprojekte ist gewünscht.

4. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Bildung ist als sozialer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern und Kindern untereinander zu sehen. Das Kind ist hierbei gleichwertiger Mitgestalter von Bildungsprozessen.

Die pädagogische Fachkraft ist keine Animateurin sondern Begleiterin und Unterstützerin der Kinder. Aus der Beobachtung abgeleitet wirkt die pädagogische Fachkraft steuernd, moderierend und impulsgebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein, um die gestellten Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen.

Erzieherinnen in der Schulkindbetreuung agieren innerhalb eines komplexen Systems. Sie müssen ihre Rolle als Bezugsperson für das Kind definieren, gleichzeitig aber auch ihre Rolle als Erziehungspartnerin der Eltern und als Kooperationspartnerin für die Lehrkräfte.

Die Erzieherinnen begleiten und unterstützen die Kinder bei ihren Selbstbildungsprozessen.

Hierfür sind bestimmte Grundhaltungen wichtig:

Wertschätzung

Erzieherinnen respektieren die Kinder in ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen. Sie kritisieren Verhalten, aber nicht die Gesamtpersönlichkeit. Sie handeln mit dem Wissen, dass die Kinder gleichwertig, aber nicht immer gleichberechtigt sind.

Ressourcenorientierung

Erzieherinnen schauen auf das, was die Kinder können, und nehmen diese Ressourcen als Basis, um Lern- und Entwicklungsprozesse anzustoßen.

Ermutigung

Erzieherinnen und Erzieher helfen den Kindern, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu entdecken und weiterzuentwickeln. Kinder werden z.B. bei den Hausaufgaben ermutigt, die Aufgabe selbst zu lösen. Ermutigung hat eine andere Qualität als Lob. Ermutigen heißt: nicht auf Fehler schauen, sondern das Ziel; nicht strafen, sondern Konsequenzen aussprechen; nicht übermäßig beschützen, sondern Erfahrungen machen lassen.

Authentizität

Pädagogen zeigen ein stimmiges und echtes Verhalten. Emotionen sind erlaubt und erwünscht, so lange Betreuerinnen insgesamt ein für Kinder berechenbares und verlässliches Verhalten an den Tag legen.

Auf der Basis genannter Grundhaltungen nehmen die Betreuerinnen im pädagogischen Alltag verschiedene Rollen ein:

- Vorbild
- Beobachtende
- Impulsgebende
- Moderatorin
- Gesprächspartnerin
- Wertevermittlerin
- Lernende
- Strukturgebende

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich beim Eintritt der Kinder in die Einrichtung in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich.

Zur Gestaltung des „Lebensraumes Kindereinrichtung für die ganze Familie“ tragen der Austausch und die Information über die Entwicklung der Kinder, die gemeinsame Begleitung der Kinder bei Übergängen und eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten am Alltag der Einrichtung bei.

Darüber hinaus sehen wir uns in der Verantwortung, Mütter und Väter in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Elternbildungsangebote, Beratung bei Erziehungsfragen und gegebenenfalls Vermittlung zu flankierenden externen Angeboten herzustellen.

Die Ressourcen an Fähigkeiten aus der Elternschaft und die Bereitschaft, diese in Absprache mit dem pädagogischen Personal einzubringen, sind willkommen und werden als Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern gesehen.

Ein gewählter Elternbeirat ist bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der Einrichtung eingebunden und fördert gemeinsam mit dem pädagogischen Team den Austausch zwischen den Eltern. Durch die sich dabei entwickelnden Netzwerke finden Familien gegenseitige Unterstützung.

Die Basis einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern ist die Grundhaltung der Erzieherinnen:

- Eltern sind in der Einrichtung willkommen
- Eltern werden als Experten für ihre Kinder anerkannt
- Eltern wird Wertschätzung entgegengebracht
- Eltern werden als Partner gesehen, deren Wünsche und Bedürfnisse mit in die pädagogischen und organisatorischen Angebote einfließen
- Die Ressourcen und Potentiale der Kinder und Familien werden gesehen

Umsetzungsmöglichkeiten in der Einrichtung:

- Anmeldegespräche
- regelmäßige Elternbeiratssitzungen
- Erstellen gemeinsamer Elternbriefe
- Gemeinsame Organisation von Veranstaltungen z. B.: „Tag der offenen Tür“
- Informationsnachmittag vor der Schuleinschreibung
- Vorstellung der pädagogischen Ziele während der Informationsveranstaltung der Schule
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Möglichkeit der Hospitation

- Beratende Gespräche mit Familien
- Familienbildungsangebote durch den Träger
- Kontaktmöglichkeiten für Eltern schaffen
- Angebote zur Selbstorganisation (z.B. Elternstammtisch)
- Elternbeteiligung, d.h. Einbindung von Eltern in konzeptionelle Prozesse, Elterbefragung, Elternbriefkasten, Hilfe im Alltag und Einbringen persönlicher Kompetenzen

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in unserer Einrichtung.

Beobachtung ermöglicht den pädagogischen Fachkräften, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtung

gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes.

Weitere Beobachtungen orientieren sich an den Stärken und Interessen des Kindes.

Diese Bildungs- und Lernprozesse werden in Portfolios dokumentiert.

Am Beobachtungsprozess sind Kinder, Eltern und Fachkräfte gemeinsam beteiligt.

Die daraus abgeleiteten Handlungsschritte orientieren sich an der Lernbegeisterung und dem Engagement der Kinder und beziehen die jeweilige Alltagssituation des Kindes mit ein.

Beobachtung und Dokumentation ist Grundlage für Entwicklungsgespräche und zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse. Zudem bildet Beobachtung die Basis für den fachlichen Austausch im Team und nach Rücksprache mit den Eltern, auch mit Fachdiensten und Schulen.

4.3 Sozialraumorientierung

Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, gehört die Sozialraumorientierung zu einer der Kernaufgaben in unserem Hort.

Durch die Öffnung, Kooperation und Vernetzung der Einrichtung hin zum natürlichen, sozialen, kulturellen Umfeld wird eine erweiterte lebensweltnahe Bildung und Erziehung ermöglicht. Die situativen Gegebenheiten und Potenziale des Umfelds der Einrichtung werden in die Arbeit eingebunden und genutzt. Dazu gehört auch die Einbeziehung von bürgerschaftlichen Engagement, das in seinen vielen Facetten die Bildungsmöglichkeiten der Kinder erweitert.

Darüber hinaus dient die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und ihrer Familien. Wir engagieren uns aktiv an den Entwicklungen der sozialen Netzwerke vor Ort.

- wir unterstützen die Kinder in ihrem Bedürfnis außerschulische Aktivitäten wahrzunehmen,
- in Absprache mit den Eltern bemühen wir uns um die Einhaltung der pädagogischen Kernzeit und arbeiten mit den Institutionen entsprechend zusammen.

Zusammenarbeit mit der Schule

- Erzieherinnen und Lehrkräfte beginnen, Schule und Betreuungseinrichtung als einen gemeinsamen Lebens- und Lernort zu konzipieren
- Wir entwickeln ein Verständnis dafür, dass Bildung und Erziehung eine gemeinsame Aufgabe darstellt
- Organisation Kooperationstreffen für Absprachen, Konzeptvorstellen, gemeinsames Vorgehen z. B. verhaltensauffälliger Kinder
- Gegenseitige Besuche für Entwicklung Verständnis füreinander
- Gemeinsame Kooperation beim Übergang in die Schule
- Abstimmung Arbeitsgemeinschaften und Freizeitaktivitäten
- Förderbedarfsmaßnahmen werden gemeinsam mit den Eltern besprochen, Erzieherinnen können durch ihre ganzheitliche Sichtweise Impulse geben
- Gemeinsam Raumressourcen ausnutzen
- Koordination Zusammenarbeit mit den Eltern

4.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätssicherung beinhaltet für alle Paritätischen Kindereinrichtungen eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und soll unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität der von uns geleisteten Arbeit geben.

Im Bereich Wirkungskontrolle „Elternzufriedenheit und Betreuungsbedarf“ wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet.

Um in den Kindereinrichtungen die Qualität der Arbeit zu reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente:

- Elternbefragung
- Kinderbefragung
- Teamreflexion und Supervision
- Qualitätszirkel
- Kollegiale Beratung
- Entwicklung und Überprüfung von Prozessen und Standards
- Beschwerdemanagement
- Hospitationen in anderen Einrichtungen
- Strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter
- Fortbildungsprogramm
- Personalentwicklungsprogramm
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Supervision
- Jahresplanungsgespräche
- Fachklausuren
- Pädagogische Arbeitstage
- Konzeptentwicklung

5. Rahmenbedingungen der Einrichtung

5.1 Personelle Ausstattung

Auf der Grundlage des BayKiBiG richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels. Das Team der Einrichtung besteht hauptsächlich aus pädagogischen Fach- und Ergänzungs Kräften. Diese werden u.U. unterstützt durch Praktikantinnen und Praktikanten, Hauswirtschaftskraft und Hausmeister.

5.2 Betreuungszeiten

Die Betreuungszeiten der 52 Kinder orientieren sich am Bedarf der Eltern und deren Alltagssituation. Die Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse und das Wohl des Kindes stehen dabei im Vordergrund. Grundsätzlich beginnt die Betreuungszeit im Anschluss an den Schulvormittag und endet mit der gebuchten Betreuungszeit. Ferienbetreuung ist möglich. Schließzeiten der Einrichtung werden unter Einbindung des Elternbeirats festgelegt.

5.3 Raum- und Sachausstattung

Räume, in denen Kinder leben, spielen und lernen, bilden immer mit. Sie sind Erfahrungs- und Erkundungsräume, das heißt, sie müssen so gestaltet sein, dass sie Kinder anregen und gewährleistet ist, dass sie eigenaktiv und kreativ tätig werden können. Das Raumkonzept der Einrichtung orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, nach Forschen, nach schöpferischen und ästhetischen Erfahrungen, nach Ruhe und Rückzug.

Räume im Erdgeschoss:

- 3 Toiletten mit Waschbecken
- 1 Küche
- 1 Gruppenzimmer
- 1 Hausaufgabenzimmer
- Flur -und Essensbereich
- Garderobe
- Terrasse
- Spielfläche außen
- Kellerraum als Stauraum

Räume im Obergeschoss:

- 3 Toiletten
- 1 Gruppenzimmer
- 1 Entspannungsraum
- 1 Hausaufgabenzimmer
- kleiner Flur mit Garderobe
- kleine Küche mit Essbereich
- Terrasse

6. Nachwort

Die pädagogische Konzeption wurde erstellt unter der Federführung der Einrichtungsleitung. Sie wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben. Neue Erkenntnisse aus der Pädagogik, der Wissenschaft und der Praxis werden dabei berücksichtigt.

7. Impressum

Kinderhort Brunnthäl
Münchner Straße 9
85649 Brunnthäl
www.hort-brunnthal.paritaet-bayern.de

Leitung: Jana Dördelmann-Schika

Konzeption erstellt: Januar 2011

V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Süd
Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München

Raymond Walke
Geschäftsführung

www.kitas.paritaet-bayern.de